

Komplementärmedizin

Welchen Stellenwert hat die anthroposophisch erweiterte Pharmazie?

VAEPS ist der Verband für Anthroposophisch Erweiterte Pharmazie in der Schweiz. Er wurde am 29. 11. 2005 gegründet. Wir haben ihn zum Stellenwert der anthroposophischen Medizin im aktuellen Gesundheitsangebot und zur Positionierung des Apothekers im Rahmen dieser komplementären Medizin, aber auch zu in diese Richtung vorgebrachten Kritiken befragt.

Welcher Stellenwert kommt der anthroposophischen Medizin im heutigen Gesundheitsangebot zu?

Die anthroposophische Medizin gehört in der Schweiz zusammen mit der Homöopathie, der Phytotherapie, der traditionellen chinesischen Medizin und der Neuraltherapie zu den fünf anerkannten komplementärmedizinischen Therapierichtungen. 2012 entschied der Bundesrat, dass diese bis 2017 im Rahmen der obligatorischen Krankenversicherung vergütet werden sollen. Diese Therapierichtungen repräsentieren ca. 1380 Ärzte in der Schweiz. Voraussetzung für die Abrechnung via Grundversicherung ist ein FMH-Fähigkeitsausweis.

Die Volksabstimmung vom 17. Mai 2009 «ja zur Komplementärmedizin» hat die Aufnahme des neuen Verfassungsartikels 118a bewirkt, in dem die angemessene Berücksichtigung der Komplementärmedizin gefordert wird. Dementsprechend wird an den Universitäten weiter

für die Lehre und Forschung in diesen Therapierichtungen gekämpft. In Bern gibt es einen Lehrstuhl für Komplementärmedizin in der KIKOM (Kollegiale Instanz für Komplementärmedizin), der zu je einem Viertel von der Homöopathie, der traditionellen chinesischen Medizin, der Neuraltherapie sowie der anthroposophischen Medizin repräsentiert wird. Zurzeit werden an den Universitäten Bern, Zürich, Lausanne und Basel im Rahmen des Medizinstudiums Einführungsvorlesungen und einige Praktika angeboten. Im Pharmaziestudium bieten die Universitäten Zürich und Basel ein paar Stunden Einführung im Mantelstudium an.

Wie sieht die rechtliche Situation der anthroposophischen Arzneimittel aus?

Seit 2006 existiert bei der Swissmedic eine eigene Verordnung für Komplementär- und Phytoarzneimittel. Die Verordnung regelt die Zulassung der asiatischen, homöopathischen und anthroposophischen Arzneimittel auf dem Schweizer Markt. Somit ist der rechtliche Rahmen für die anthroposophischen Arzneimittel ähnlich wie in Deutschland geregelt. Zudem muss gesagt werden, dass 2010 die Monographie «Anthroposophische Zubereitungen» in der Pharmakopoea Helvetica publiziert worden ist und neu ab dem 1.9.2013 eine Monographie 17.7 «Herstellungsmethoden für anthroposophische Zubereitungen» im Supplement 11.1. erschienen ist.

Gibt es eine spezifische Ausbildung?

Die anthroposophische Medizin wird als Spezialisierung oder Zusatzausbildung für Ärzte in einer dreijährigen Fortbildung angeboten, welche am Ende einen FMH-Fähigkeitsausweis zur Folge hat. Es gibt in der Schweiz den Verband für Anthropo-

sophisch Erweiterte Medizin (VAOAS) und den Verband für Anthroposophisch Erweiterte Pharmazie (VAEPS), welche Medizinalpersonen in anthroposophisch erweiterte Medizin und Pharmazie ausbilden und Fortbildungen anbieten. Für die Apotheker hat der gemeinsam mit pharmaSuisse beschrittene Weg zum Fähigkeitsausweis mit einer dreijährigen Ausbildung noch zu keinem Nachweis der zusätzlichen Kompetenz in der anthroposophisch erweiterten Pharmazie, sowie in der Homöopathie oder Phytotherapie geführt. VAEPS verfolgt aus diesem Grund parallel den Weg einer eigenen Zertifizierung gemeinsam mit Anthromed®.

Oft vermischt das Publikum die Homöopathie mit der anthroposophischen Medizin? Welches sind die Gemeinsamkeiten, welches die Unterschiede?

Die anthroposophisch erweiterte Medizin hat eine sehr breite Palette an Arzneimitteln. Die Arzneimittel der anthroposophisch erweiterten Medizin sind Zubereitungen, die entweder durch ein homöopathisches oder ein spezifisches anthroposophisches Verfahren hergestellt sind, oder ein konzentriertes pflanzliches Arz-

Der Markt für anthroposophische Heilmittel in der Schweiz

Die Umsätze der anthroposophischen Arzneimittel in der Schweiz nehmen leicht, aber kontinuierlich zu (ca. um 2 bis 3% und in Deutschland um ca. 4%). Vom Gesamtumsatz der Medikamente in der Schweiz (ex factory) macht der Markt der komplementärmedizinischen Arzneimitteln (ohne rationale Phytotherapie) ca. 0.5% (ca. 200 Mio CHF) aus.

Die anthroposophischen Arzneimittel machen ca. 9% der gesamten komplementärmedizinischen Arzneimittel nach der Phytotherapie und der Homöopathie in der Schweiz aus.

In der Schweiz gibt es verschiedene Betriebe, die anthroposophische Arzneimittel herstellen oder vertreiben. Die Weleda AG hat ihren Hauptsitz in Arlesheim. Die Wala Schweiz vertreibt einen Teil ihres grossen Sortimentes in der Schweiz.



Dr. Mónica Mennet von-Eiff, Präsidentin des Verbandes für Anthroposophisch Erweiterte Pharmazie in der Schweiz (VAEPS).

neimittel darstellen. Alle Arzneimittel haben gemeinsam, dass sie nach den Prinzipien der anthroposophischen Menschen-, Tier-, Substanz und Naturerkenntnis entwickelt, zusammengesetzt und hergestellt sind.

Somit verwendet die anthroposophische Medizin auch potenzierte Arzneimittel analog der Homöopathie. In der anthroposophischen Medizin werden aber meistens D (Dezimal)-Potenzen verwendet (1+9) und sie werden meistens nur bis zu einer D 30 verschrieben. Höhere Potenzen werden selten eingesetzt. Die Herstellung von Urtinkturen von Frischpflanzen werden sowohl in der Homöopathie wie in der anthroposophischen Pharmazie bei Raumtemperatur vorgenommen. Daneben werden aber in der anthroposophischen Pharmazie auch aus Frischpflanzen Urtinkturen hergestellt, die durch sehr differenzierte Extraktionsverfahren mit Anwendung von Wärme oder Kälte behandelt werden. Je nach Indikationsgebiet kann die anthroposophische Medizin Tinkturen aus einem anderen Pflanzenteil (Blatt, Wurzel oder Blüte) als die klassische Homöopathie herstellen und anwenden.

Die Art der Arzneimittelfindung ist in der Homöopathie und in der anthroposophischen Medizin unterschiedlich. Die Homöopathie geht nach den empirisch dokumentierten Wirkungen der Substanzen, und sucht nach dem Simile Prinzip bei den Symptomen der Patienten. Die anthroposophisch erweiterte Medizin versucht den Prozess, der zur Krankheit führte und das dadurch entstandene Ungleichgewicht im menschlichen Wesen zu finden. Daraus ergibt sich die Suche nach einem ähnlichen Prozess in der Natur. Es wird aber nicht immer nach dem Ähnlichkeitsprinzip therapiert; oft werden auch Substanzen, die einen Gegenpol zum pathologischen Prozess darstellen, abgegeben oder gar ein Arzneimittel, das den gesunden Organprozess darstellt und somit stützt.

Wie entgegnen ihr den Kritikern an der anthroposophischen Medizin: tiefes Beweinsniveau für eine Wirksamkeit, zweifelhafte Philosophie, etc.?

Die anthroposophisch erweiterte Medizin hat in den letzten Jahren durch verschiedene Studien in den unterschiedlichen Evidenzniveaus, von Einzelfallbeobachtungen, über Anwendungsbelegen, kont-

Mehr Informationen über VAEPS

VAEPS wurde 2005 gegründet und versteht sich als unabhängige Arbeitsgemeinschaft für anthroposophisch erweiterte Pharmazie in der Schweiz. Unsere Mitglieder sind Apotheker/innen, Naturwissenschaftler/innen, anthroposophisch pharmazeutisch tätige Personen wie Pharma-Assistentinnen, Laboranten/innen, Drogisten/innen u.a.

Wir setzen uns für die Aus- und Weiterbildung und Verbreitung der anthroposophisch erweiterten Pharmazie ein. Wir erarbeiten Qualitätsstandards für die anthroposophisch erweiterte Pharmazie. Wir engagieren uns für die Interessen und die Anerkennung der anthroposophisch erweiterten Pharmazie im gesundheitspolitischen und regulatorischen Umfeld. Wir fördern die Netzwerkbildung und die Zusammenarbeit zwischen pharmazeutischen und medizinischen Berufsgruppen, Partnerverbänden und -organisationen im In- und Ausland sowie auf Hochschulebene.

Mitglieder des VAEPS Vorstandes: Dr. Mónica Mennet von-Eiff, Präsidentin. Vorstand: Ulrike Hersberger, Harald Kreis, Johanna Lobeck, Dr. Maja Madörin, Dr. Jakob Maier, Caroline Speiser, Mag. pharm. Gallus Stöckler.

rollierte randomisierte Studien bis zu Meta-Analysen viel geleistet. Es wurde 2011 auch ein HTA Bericht erstellt. Oft ist es mangelnde Kenntnis der vorhandenen Daten, welche die Menschen glauben lässt, dass die Datenlage schwach bzw. die anthroposophische Medizin nicht wirksam ist. Es ist richtig, dass die Anzahl der randomisierten, placebokontrollierten Studien bei den anthroposophischen Arzneimitteln im Vergleich zur konventionellen Medizin weniger sind, man darf aber dabei auch daran erinnern, dass die einsetzbaren finanziellen Mittel dafür auch um ein Vielfaches geringer sind. Es ist wichtig zu betonen, dass sich die anthroposophische Medizin als eine Erweiterung der konventionellen Medizin sieht und bestrebt ist, eine integrative Medizin zu betreiben.

Durch die klare Aussage ihrer Gründer Dr. R. Steiner und der Ärztin Dr. med. Ita Wegman sollte diese Medizin durch die geisteswissenschaftlichen Aspekte erweitert werden, was schwer zu kommunizieren ist und dadurch oft nicht verstanden wird.

Was beinhaltet das Konzept der «Anthroposophisch Erweiterten Pharmazie»? Fällt den Apothekern in diesem Bereich eine besondere Rolle zu?

Als Apotheker werden wir an der Universität in den Grundlagen der Medizin und Pharmazie nach den heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen ausgebildet, was auch die Basis für jedes Handeln ist. Zusätzlich sollten die Apotheker ebenfalls die Grundlagen der Komplementärmedizin, wie sie heute von vielen angewendet wird, erarbeiten. Dazu sollten sich die Apotheker den erweiterten geistes-

wissenschaftlichen Aspekt und die sich daraus ergebenden Herstellungsmethoden für eine Natursubstanz aneignen. Anthroposophisch erweiterte Pharmazie beinhaltet den Anspruch, die Substanz so zuzubereiten, dass sie im Sinn der Indikation im Menschen tatsächlich die Organisation anspricht, welche zu einem Impuls für die Salutogenese beitragen kann. Die Apotheker lernen die unterschiedlichen Zubereitungsmethoden und ausserdem die goetheanistische Betrachtung der Natursubstanzen, um die darin innewohnenden Prozesse zu erkennen, damit für die Pathologie des Patienten der richtige Impuls gefunden wird. Auch die Anamnese und Diagnose des Patienten bei der Triage in der Apotheke sollte durch eine differenzierte Analyse des mentalen Zustands, der biographischen Gegebenheiten sowie der emotionalen Lage des Patienten erweitert werden. Damit kann der Apotheker heute den Anforderungen und Wünschen der Patienten nach Komplementärmedizin kompetent gerecht werden. ■

Korrespondenzadresse

Verband für Anthroposophisch Erweiterte Pharmazie (VAEPS)
Quidumweg 18, 4143 Dornach
E-Mail: info@vaeaps.ch
Webseite: www.vaeaps.ch

Spitalversorgung

In der Schweiz gibt es fünf Spitäler oder Kliniken, die anthroposophische Medizin betreiben, die Ita Wegman Klinik, die Lukas Klinik, das Paracelsus Spital in Zürich, das Zentrum für integrative Medizin am Kantonsspital St. Gallen sowie die Aesculap Klinik in Brunnen und andere Abteilungen von Regionalspitalern wie desjenigen in Scuol.